

# Historische Gletschererkundungen am Folgefonn

Von Wolfgang Moeller (Strubb)

Der Folgefonn ist ein tyischer Plateaugletscher mit besonders steilen und kurzen Gletscherzungen zu beiden Fjordseiten (Sørfjord, Mauranger-/Hardangerfjord, Åkrafjord). Anders als die anderen Gletscher hatte der Folgefonn seine größte Ausdehnung nach dem Bronzealter erst zur letzten Jahrhundertwende. Einzelne Gletscherarme hatten ihren maximalen Vorstoß erst um 1940. Seither hat sich der Gletscher zurückgezogen. Der mittlere und nördliche Teil haben sich ständig verringert und weisen jetzt 13% weniger Eisfläche auf als zu Zeiten der größten Ausdehnung. Währenddessen hat der südliche Teil wieder zu wachsen begonnen.

Der Buarbreen beginnt bei ca. 1400 m NN, fällt gleichmäßig bis auf 950 m, dann in steilem Eisfall bis zur heutigen Gletscherfront auf 650 m NN (im vorigen Jahrhundert bis auf 350 m !). Man weiß von jährlichen Foto-Dokumenten des Bergenser Fotografen Knud Knudsen zwischen 1870 und 1900, daß der Buarbreen 1894 seine größte Ausdehnung hatte und sich danach – von einzelnen kleineren Vorstößen abgesehen – ständig gleichmäßig zurückzog. Besonders ein kräftiger Vorstoß der Jahre um 1920 hat einen deutlichen quer im Tal liegenden Moränenrücken hinterlassen.

Im vorigen Jahrhundert war der auf der Westseite liegende Bondhusbreen populäres Touristenziel und Bruchstätte für Eisexport (bis 1878). 1801 lag die Gletscherzunge (Eisrand) nur 326 Meter über dem Meeresspiegel (NN); von ca. 1930 an vollzog sich eine rasche Rückbildung bis auf heute 480 m NN.

Über den Folgefonn wurde erstmals 1600 von einem Geistlichen berichtet.

1864 gab es die erste detaillierte Beschreibung des Pfarrers Sexe. Es gab drei Möglichkeiten für die Bevölkerung aus Sunnhordaland und entlang dem Maurangerfjord, um nach Osten und dem Sørfjord zu gelangen: 1. den Åkrafjord entlangrudern, dann weiter über Seljestad; 2. den Gletscher zu überqueren; 3. um die ganze Halbinsel herumzurudern. Das Ausmaß des Verkehrs über den Gletscher, welcher nur im Sommer stattfand, ist nicht bekannt. Es war eine ungeschriebene Regel, daß man den Gletscher nur in der Zeit zwischen dem 3. Mai (Kreuzmesse) und dem 24. August (Bartholomäusmesse) überqueren durfte. Der Grund war fester Schnee, auch in den

heim(snuten) begann, jedoch etwas westlicher verlief, auf festem Fels etwas oberhalb der Braidablikk-Hütte herauskam und von dort nach Sunndal an den Maurangerfjord hinunter führte.

Organisierter geführter Verkehr begann schon 1833 mit dem Bauern Hans Sundal als Führer, einem Gewerbe, welches in mehreren Generationen weitergeführt wurde. Anfangs gingen die Touristen zu Fuß, 1888 begann man mit Schlitten auf dem Gletscher, was bald sehr populär wurde. 1899 wurden z. B. 225 Touristen mit Pferdeschlitten über den Gletscher geführt. Man hatte es zuvor mit Rentieren versucht, die allerdings die Stallfütterung im Winter nicht vertrugen und starben.



1889 kam der Deutsche H. Westerrich zu Besuch, Vorsitzender des Nordlandsvereins und sehr für Norwegen begeistert. Mit seiner Hilfe

Spalten. Es kam nicht selten vor, daß der Folgefonn von Ost nach West überquert wurde, um in Ænes/Mauranger zur Kirche zu gehen. Gleichfalls besuchten Leute von Mauranger den Gottesdienst in der Kirche von Odda. Sogar das Vieh wurde über den Gletscher getrieben, um auf der anderen Seite bessere Weideplätze zu erreichen.

Die ersten Touristen überquerten 1831 das Eis von Mauranger nach Tokheim. Die erste Reittour auf dem Gletscher unternahm 1834 ein Engländer (John Moore). Die wichtigste Überquerungs-Route war von Austrepollen am Ende des Mauranger-Fjordes über Hardingskaret über den Gletscher und hinunter nach Tokheim bei Odda. Die zweitwichtigste war ein reiner Touristenpfad, der 1880 dazukam und ebenfalls bei Tok-

bewilligte der deutsche Verein 2000 Kronen für die Verbesserung des schlechten Pfades von Sunndal zum Gletscher. Er legte selbst 500 Kronen dazu (viel Geld für die damaligen Verhältnisse), und als auch der DNT Mittel dazuschoss, entstand ein feiner Reitweg von den Sunndals-Höfen bis hinauf zur Gardshammarsæter oberhalb des Bondhusvatnet. Von hier war es nur noch eine halbe Stunde Schritt-Reitens bis zur Braidablikk-Hütte. Dieser Pfad wird „Keisarstien“ genannt, welches jedoch auf einem Mißverständnis beruht, denn Kaiser Wilhelm II. war nie auf dieser Seite des Gletschers gewesen.

Ab 1890 begann der Strom deutscher Touristen kräftig zu wachsen: Es war Kaiser Wilhelm II., der in Deutschland kräftig Reklame für die norwegischen Westlands-Fjorde

machte, die ihn jedes Jahr von 1889 bis 1914 als Gast mit dem kaiserlichen Dampfschiff „Hohenzollern“ empfangen. Auf diesen Reisen war Odda das erste Ziel. Auf seiner ersten Reise 1889 hatte der Kaiser den Journalisten Paul Güßfeld dabei, der eine lebendige Schilderung von der Tour talaufwärts zum Buer-Gletscherarm gab, wo der Kaiser und sein Gefolge ein „Gletscher-Frühstück“ einnehmen sollten:

„... Der 5. Juli war ein schöner Sommertag, und die meisten, die auf den Ausflug sollten, gingen zeitig an Land und spazierten zum Sandvinvatnet hinauf. Der Kaiser ging eine halbe Stunde später an Land, gemeinsam mit Graf Waldersee, von Hülsen und mir. Am Kai standen vier zweirädrige Wagen und warteten auf uns. Demjenigen, der für den Kaiser bestimmt war, war ein kleines rabenschwarzes Pferd vorgespannt. Schwarze Pferde sind hier wie weiße gleichermaßen selten, meist sind sie falb. Auf der Fahrt bekamen wir einen herrlichen Blick auf den Sørffjord, welcher von grünen Hängen und schneegestreiften dunklen Bergen und Firnfeldern eingerahmt war.

Am See warteten zwei gutgekleidete Ruderburschen in einem norwegischen Fischerboot auf uns, und wir wurden über das stille Wasser an das andere Ufer gebracht, wo ein trüber Fluß Schmelzwasser in wildem Strom in den See führte. Als wir auf der Hälfte der Ruderstrecke anlangten, öffnete sich das Tal zum Buer-Gletscher zwischen den Bergspitzen, und obwohl der Gletscher noch weit entfernt war, waren wir von dem Anblick ganz gefangen. (...) Die Ruderfahrt



Kaiserliche MS Hohenzollern im Sørffjord bei Odda

dauerte kaum eine halbe Stunde. Auf Jordal, einem typischen norwegischen Bauernhof mit vielen Holzhäusern, versammelte sich die kleine Expedition: 12 von den 30 kaiserlichen Gästen plus der Kommandant und ein Stabsoffizier. Der Proviant war mit Saumpferden hinauf vorausgeschickt worden, seine Majestät wollte zu Fuß gehen, und um 8:30 Uhr begann die Wanderung. Der Weg war steinig, aber nicht schwierig. Ich hatte die Ehre an der Spitze zu gehen und ging absichtlich langsam, so daß der Kaiser und sein Gefolge die Landschaft richtig genießen und alle Eindrücke mit sich nehmen konnte. Der Kaiser sog alles mit offenem Sinn und Energie auf, die so bemerkenswert an ihm sind. Da das Tal eng war, führte der Weg die ganze Zeit am Fluß entlang, und man spürte einen kühlen Luftzug. Nach knapp zwei Stunden Marsch standen wir am Gletscher. Zum ersten Mal in seinem Leben legte

der Kaiser die Hand auf ewiges Eis. Wir blieben dort zwei-einhalb Stunden. Auf dem Boden wurde ein Tischtuch ausgebreitet, und wir bekamen darauf den Inhalt aus den drei großen Speisekörben serviert. Das war eine herrliche Mahlzeit in dem warmen, schönen Wetter. Die Zeit verging schnell, und es war deutlich, daß der

Kaiser sich sträubte aufzubrechen. (...) Eineinhalb Stunden später waren wir wieder am Sandvinvatnet. Der Kaiser setzte sich auf einen Stein neben einen Schuppen und sah sich lange um. Dort lagen die Boote und warteten auf uns, und auf der anderen Seite standen die Karriolen. Sowohl die Touristen als auch die Dorfbevölkerung hatten sich dort versammelt. Ein Bauer stand dort mit zwei Körben Erdbeeren auf dem Arm. Der Kaiser reichte ihm ein Zwanzigmarkstück mit seinem Bild darauf und nahm selbst die Körbe. Der Alte stand dort und wog die Goldmünze in der Hand und konnte nicht recht verstehen, daß zwei Erdbeerkörbe 18 norwegische Kronen wert sein könnten. Dann ging der Kaiser mit seinen Erdbeeren an Bord, und dort wurden sie in einer großen Schale serviert.“

(Zitat übersetzt aus dem norwegischen Bericht von Olav Kolltveits)

Quellen:

Leif Ryvarden og Bjørn Wold – Norges isbreer; Stig Trondvold / Asbjørn Andersen – Buerdalen – Følgefonna

„Folgefånnen, hun er nu så fin – ligger som en jomfru i skjære lin.“

Henrik Ibsen (Peer Gynt)

(„Folgefonna, sie ist jetzt so schön – liegt wie eine Jungfrau in feinem Leinen.“) ♠



Buerdalen mit Buerbreen (2003)